

Naturw. Beiträge Museum Dessau	Heft 21	2009	5–17
--------------------------------	---------	------	------

Die Gebäudebrüter in Dessau-Zoberberg und Dessau-Schaftrift (Stadt Dessau-Roßlau)

BERIT GEORGE

Mit 2 Abbildungen und 2 Tabellen

Zusammenfassung

Um Anträge auf Befreiung vom Zerstörungsverbot von Niststätten für geplante Sanierungs- und Abrissmaßnahmen an Gebäuden zügig bearbeiten zu können und die Festlegung zur Schaffung entsprechender Ersatznisthilfen zu erlauben, werden seit 2002 gebäudebrütende Vogelarten in verschiedenen Stadtteilen Dessau-Roßlaus erfasst. Bereits im Jahr 2003 erfolgte dazu eine Ersterfassung der Brutplätze von Gebäudebrütern in Dessau-Zoberberg und Dessau-Schaftrift. Angesichts zahlreicher geplanter Sanierungsarbeiten und eventueller Gebäudeabrisse in diesen Stadtteilen waren 2009 aktuelle gebäudespezifische Erhebungen erforderlich, da die Bestandsdichten und Brutplatzverteilungen der Gebäudebrüter u. a. sanierungsbedingten Veränderungen unterliegen.

Gegenüber 2003 hat sich der Mauerseglermindestbestand leicht erhöht, während bei Mehlschwalbe und Haussperling Bestandsrückgänge zu verzeichnen sind. Der Brutbestand des Hausrotschwanzes blieb seit 2003 offenbar stabil. Insgesamt ist das Brutplatzangebot als relativ hoch einzuschätzen. Sowohl in Dessau-Zoberberg als auch der Schaftrift befinden sich bedeutende Mauerseglerkolonien.

Summary

Since 2002 the number of birds nesting in buildings is registered in Dessau. The results are used by the responsible authority to handle an application waiver from prohibition of destruction breeding areas quickly. In Dessau-Zoberberg and Dessau-Schaftrift the first ornithological mapping of birds nesting in buildings took place in 2003. With regard to planned redevelopment measures of buildings, specific analyses are necessary.

Density and dispersal of breeding birds in buildings are subjected to fluctuations. Compared to 2003 the minimum population of Common Swift has increased in 2009. In contrast, the populations of House Martin and House Sparrow are declined. Obviously, the population of Black Redstart is stable since 2003. Altogether, there is a relatively high offer of breeding areas in those buildings. Significant colonies of common swifts exist in Dessau-Zoberberg as well as in Dessau-Schaftrift.

Einleitung

Vor dem Hintergrund, dass die untere Naturschutzbehörde über möglichst konkrete Bestands- und Brutplatzangaben zu den Gebäudebrütern verfügen muss, um naturschutzfachlich belastbare Datengrundlagen bei privaten, genossenschaftlichen und öffentlichen Bau-, Sanierungs- und Abrissmaßnahmen verwenden zu können, erfolgte in den Jahren 2002 und 2003 die Erfassung der potenziellen Brutplätze von Gebäudebrütern im unmittelbaren Stadtgebiet von Dessau (PATZAK u. SEELIG 2003; PATZAK 2003; KALLENBACH et al. 2003). Ergänzend wurden 2005 im Auftrag des Amtes für Umwelt- und Naturschutz der Stadt Dessau die potenziellen Gebäudebrüter im Dessauer Vorort Mildensee kartiert (KACZMAREK 2005a; KACZMAREK 2005b). Im Jahr 2006 erfolgten Ergänzungskartierungen in den Stadtteilen Rodleben, Brambach, Rietzmeck und Neeken (GEORGE 2006; GEORGE 2007) sowie im Jahr 2008 in den neuen Ortsteilen Roßlau, Streetz und Natho (KRAUSE 2008).

Da zahlreiche Sanierungsmaßnahmen und eventuell auch Gebäudeabrisse in den beiden Dessauer Stadtteilen Zoberberg und Schafrift geplant sind, war eine Aktualisierung der Erhebungen in den 2003 untersuchten Stadtteilen erforderlich. Die aktuellen Angaben der Brutpaare bilden die Grundlage für den Schutz bestehender Lebensstätten und die Schaffung neuer Nistmöglichkeiten in den genannten Stadtteilbereichen.

Die Verpflichtungen zum Artenschutz bei Abriss- und Sanierungsmaßnahmen ergeben sich aus dem aktuell geltenden Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 25.03.2002 (BGBl. S. 1193), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986). Zum 1. März 2010 tritt das Gesetz zur Neureglung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege vom 29. Juli 2009 (BGBl. Jhrg. 2009 Teil I Nr. 51, ausgegeben am 6. August 2009, S. 2542) in Kraft.

Die genaue Kenntnis der aktuell vorhandenen potenziellen Brutplätze gebäudebrütender Vogelarten ermöglicht der Stadt Dessau-Roßlau einen standardisierten Verfahrensweg anzuwenden, welcher zur Vereinfachung des Befreiungsverfahrens sowie zur Verfahrensbeschleunigung führt.

Dass der Artenschutz im Siedlungsbereich eine immer größere Rolle einnimmt, zeigen beispielhaft steigende Zahlen diesbezüglicher Vorgänge, wie Befreiungsbescheide (1997 40, 1999 > 60 in der Region Potsdam), Ordnungswidrigkeitenverfahren (landesweit in Brandenburg sieben im Jahr 1997 und bereits 18 im Jahr 1999) sowie vielfache Beratungen und Entscheidungen vor Ort (ZERNING 2000).

Untersuchungsgebiet

Die Untersuchungsflächen befinden sich im westlichen Teil der Stadt Dessau-Roßlau. Das Untersuchungsgebiet Zoberberg ist ca. 24 ha, das zu untersuchende Gebiet Schafrift ca. 11 ha groß. Im Untersuchungsgebiet dominieren Plattenbauten der 1970er und 1980er Jahre. Bisher wurden einzelne Gebäude saniert. Der Großteil der Häuser befindet sich jedoch in unsaniertem Zustand. Der Anteil an Freiflächen in den Wohngebieten ist im Vergleich mit anderen innerstädtischen Stadtteilen Dessau-Roßlaus hoch. Neben vegetationsarmen Offenbereichen kommen zahlreiche strukturierte Flächen mit einem hohen Grünanteil vor. Beide Untersuchungsgebiete grenzen an Offenland. Unmittelbar südwest-

lich des Untersuchungsgebietes Dessau-Zoberberg befinden sich mit den Zoberbergseen mehrere Gewässer.

Methodik

Für die Untersuchung wurde die Methodik der vorangegangenen Kartierungen (vgl. PATZAK u. SEELIG 2003; PATZAK 2003; KACZMAREK 2005a; GEORGE 2006; KRAUSE 2008) angewendet.

Die Kartierung erfolgte getrennt für jeden oben genannten Stadtteil und konzentrierte sich insbesondere auf folgende Vogelarten:

Turmfalke, *Falco tinnunculus* LINNAEUS, 1758
Schleiereule, *Tyto alba* (SCOPOLI, 1769)
Weißstorch, *Ciconia ciconia* (LINNAEUS, 1758)
Mauersegler, *Apus apus* (LINNAEUS, 1758)
Rauchschwalbe, *Hirundo rustica* LINNAEUS, 1758
Mehlschwalbe, *Delichon urbica* (LINNAEUS, 1758)
Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros* (S. M. GMELIN, 1774)
Dohle, *Corvus monedula* LINNAEUS, 1758

Verwilderte Haustaube, *Columba livia* f. *domestica* (GMELIN, 1798), und Haussperling, *Passer domesticus* (LINNAEUS, 1758), wurden gleichfalls erfasst, jedoch wurde hier keine Vollständigkeit in der Erfassung angestrebt, da für erstere Art keine speziellen Schutzmaßnahmen vorgesehen sind und vom Haussperling zwar eine Reviermindestanzahl, nicht jedoch die Anzahl aller potenziellen Brutplätze ermittelbar ist.

Folgende Arten wurden möglichst punktgenau kartiert, d.h. es erfolgte eine Zuordnung der Brutvorkommen zu bestimmten Gebäuden: Turmfalke, Weißstorch, Mauersegler und Mehlschwalbe. Für den Hausrotschwanz wurde eine Revierkartierung durchgeführt.

Die Kartierungen waren zwischen Mitte März und Mitte Juli 2009 durchzuführen. Für die Beschreibung der Vorgehensweise zur Erfassung der einzelnen Vogelarten wird auf PATZAK (2003) verwiesen.

Ergebnisse

Mauersegler (*Apus apus*)

Der Mauersegler ist in den Stadtteilen Dessau-Zoberberg (91 – 163 Brutpaare (BP)) und Dessau-Schaftrift (68 – 114 BP) ein häufiger Brutvogel. Kleine und große Kolonien befinden sich nahezu an allen Gebäuden. Eine absolut genaue Zahl der Brutpaare je Gebäude konnte nicht ermittelt werden, so dass anhand der potenziellen Brutmöglichkeiten in Verbindung mit der Zahl anwesender Exemplare eine Bestandsspanne angegeben wird, wobei der unterste Wert dieser Spanne immer den Mindestbestand des jeweiligen Gebäudes angibt. So lässt sich ein Mindestbestand der Mauersegler in den untersuchten Gebieten feststellen.

Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*)

Während der Kartierung im Jahr 2009 konnten in Dessau-Zoberberg 65 Brutpaare festgestellt werden. In Dessau-Schaftrift war dagegen keine erfolgreiche Brut nachweisbar. Bei der Ersterfassung im Jahr 2003 wurden im Untersuchungsgebiet Kleine Schaftrift noch drei Brutpaare festgestellt. Bei Überprüfung dieser Vorkommen konnten nur Relikte eines Nestes aufgefunden werden.

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

Der Hausrotschwanz kommt auf den untersuchten Flächen in gleichmäßiger Verteilung vor. Neun Reviere konnten in Dessau-Zoberberg festgestellt werden. In Dessau-Schaftrift waren vier Reviere des Hausrotschwanzes besetzt.

Haussperling (*Passer domesticus*)

In Dessau-Zoberberg konnten etwa 138 Brutpaare ermittelt werden. In Dessau-Schaftrift wurden etwa 52 Brutpaare festgestellt. Da die Erfassung aller Brutpaare schwierig ist, können diese Angaben nur als grobe Schätzwerte gewertet werden.

Diskussion

Da in den Stadtteilen Dessau-Kleine Schaftrift und Dessau-Zoberberg zukünftig umfangreiche Sanierungsmaßnahmen anstehen, bilden aktuelle Bestandsdaten der hier an Gebäuden brütenden Vogelarten die Grundlage, um langfristige Bestandsänderungen und deren Ursachen feststellen zu können. In der Folge müssen dann ggf. Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

Die Ergebnisse belegen die hohe Bedeutung der untersuchten Siedlungsbereiche für gebäudebrütende Vogelarten. Sie zeigen darüber hinaus, dass bestimmte Habitattypen von verschiedenen Vogelarten präferiert werden.

Aus den aktuellen Ergebnissen, insbesondere im Vergleich mit den Ergebnissen aus den vorangegangenen Kartierungen, lassen sich solche Bestandsangaben und darüber hinaus Aussagen zur Bestandsentwicklung ableiten.

Mauersegler (*Apus apus*)

Bereits während der Ersterfassung im Jahr 2003 wurde festgestellt, dass die Mauersegler innerhalb Dessaus vorwiegend in unsanierten Plattenbauten der 1970er und 1980er Jahre sowie in den Dachbereichen unsanierter, mindestens zweigeschossiger Wohnhäuser und in alten Industriebauten nisten. Zu den bedeutenden Kolonien der damaligen Kartierung gehörten die Plattenbausiedlung im Bereich Kleine Schaftrift mit mindestens 65 Brutpaaren und die Plattenbauten in Dessau-Zoberberg mit mindestens 86 Brutpaaren (PATZAK u. SEELIG 2003; PATZAK 2003).

Bei der Ersterfassung 2003 wurden in den Bereichen Zoberberg und Schaftrift Siedlungsdichten von 36 BP/10 ha bzw. 59 BP/10 ha ermittelt. Ein Vergleich (Abb. 1) mit den

aktuellen Ergebnissen aus dem Jahr 2009 (Zoberberg: 38 BP/10 ha, Schaftrift: 62 BP/10 ha) zeigt, dass der Mauerseglerbestand seither sogar leicht zugenommen hat und ein Rückgang der Bestände bis dato nicht erkennbar ist.

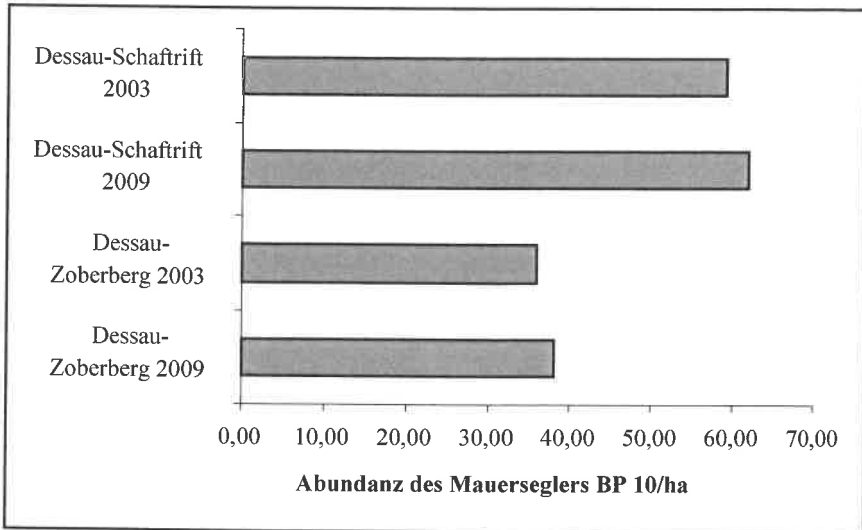


Abb. 1: Vergleich der Siedlungsdichten von Dessau-Zoberberg und Dessau-Schaftrift mit der Ersterfassung im Jahr 2003

Im Vergleich mit anderen Städten wie Berlin ist der Mauerseglerbestand hier enorm hoch. So wurden beispielsweise in Neubau-Wohnblockzonen in Berlin durchschnittlich 14 Individuen/10 ha festgestellt (WITT et al.1984). Als Gründe für die hohen und stabilen Bestände im Untersuchungsgebiet sind zum einem die Bedingungen an den Brutgebäuden und zum anderen die Nähe zu Freiflächen für den Nahrungserwerb anzuführen. Die unsanierten Plattenbauten mit zahlreichen Einschlußflöchern und Hohlräumen bieten den Vögeln optimale Nistmöglichkeiten. Des Weiteren bestehen im Untersuchungsgebiet genügend freie An- und Abflugmöglichkeiten sowie gerade und raue Landstellen an den Gebäuden. Nach FALKENBERG et al. (2002) ist nicht das Alter der Gebäude, sondern deren Struktur der entscheidende Aspekt für die Eignung als Niststätte.

Der Mauerseglerbestand Sachsens-Anhalts wird auf 15.000–25.000 Brutpaare geschätzt. Damit beträgt der Anteil des Bestandes der Untersuchungsflächen 1,06 % vom Landesbestand. Die Abnahme des Bestandes betrug landesweit in den letzten 25 Jahren mehr als 20 % (DORNBUSCH et al. 2007).

Ein Vergleich der Brutplatzverteilung mit der Verteilung der Kolonien aus dem Jahr 2003 zeigt, dass die großen Kolonien mit 10–14 BP auch im Jahr 2009 wieder besetzt waren. Dies demonstriert die deutliche Nistplatztreue des Mauerseglers. Der Vergleich zeigt auf, dass nicht alle Kolonien in derselben Größe bestehen geblieben sind. Anhand der Bestandszahlen lässt sich ableiten, dass Umsiedlungen stattgefunden haben. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM u. BAUER (1994) sind örtliche Schwankungen durch Umsiedlung häufig.

Für einen Vergleich der gesamten Erfassungsergebnisse der Gebäudebrüterkartierung in Dessau seit dem Jahr 2003 wurden die Stadtteile grob verschiedenen Habitattypen zugeordnet. Dabei ist zu beachten, dass die meisten Stadtteile nicht ausschließlich die zugeordnete Siedlungsstruktur aufweisen. Mehrfach treten Vermischungen von dörflichem Charakter, Blockbebauung, Gewerbe und Einzelhaussiedlungen auf. Für den Vergleich wurde der für den jeweiligen Stadtteil primäre Habitattyp bestimmt. Nicht möglich war die Zuordnung von Roßlau zu einem bestimmten Habitattyp, da die Erfassung der Gebäudebrüter für die gesamte Ortschaft und nicht nach Ortsteilen erfolgte. Die Ergebnisse sind Tab. 1 zu entnehmen.

Tab. 1: Erfassungsergebnisse des Mauerseglers von 2003 bis 2009 in Dessau-Roßlau

Primärer Habitattyp/ Untersuchungsgebiet	Größe in ha	Mindest- bestand	BP/ 10 ha	Durchschnitt BP/10 ha
Neubau-Wohnkomplex				
Schaftrift 2009	11	68	61,82	37,72
Zoberberg 2009	24	91	37,91	
Zentrum	171	544	31,81	
Mitte	155	300	19,35	
Altbau-Wohnkomplex				
Nord	220	195	8,86	8,86
Ein- und Mehrfamilienhaussiedlung				
Alten (Schaftrift ausgenommen)	207	248	11,98	10,71
Törten	58	3	0,25	
Ziebigk	194	231	11,91	
Siedlung	161	140	8,70	
Rodleben	57	9	1,58	
Rodleben-Wäldchen	14	47	33,57	
Süd	210	147	7,00	
Gewerbe/Industrie				
West	305	126	4,13	2,20
Industriehafen	66	10	1,51	
Tornau	41	4	0,97	
Dörfliche Bebauung				
Mildensee	200	18	0,9	0,25
Rietzmeck	12	0	0	
Brambach	5	0	0	
Necken	16	0	0	
Streetz	17	1	0,59	
Natho	16	0	0	
Mischgebiet				
Roßlau (einschließlich Meinsdorf)	511	296	5,79	5,79
Durchschnittliche Abundanz BP/10 ha gesamt				10,92

Der Mauersegler kommt in allen Habitattypen von Dessau-Roßlau vor, allerdings in sehr unterschiedlichen Dichten. Mauersegler bevorzugen Altbau-Wohnkomplexe wie Dessau-Nord, Mehrfamilienhäuser wie in Rodleben - Wäldchen und Neubau-Wohnkomplexe wie

Zoberberg oder Schaftrift. Dörfer und Einfamilienhäuser werden dagegen in wesentlich geringeren Dichten besiedelt (vgl. Tab. 1). Die niedrigere Anzahl von Brutpaaren in Industrie- und Gewerbegebieten lässt sich nicht mit einem Mangel an Nistplatzmöglichkeiten begründen. Auch FALKENBERG et al. (2002) führt die geringere Siedlungsdichte in Industrie- und Gewerbegebieten Berlins auf den höheren Versiegelungsgrad und geringeren Vegetationsanteil zurück. Dies könnte die Ursache dafür sein, dass sich weniger Arthropoden im Luftraum aufhalten, welche die Nahrungsgrundlage für Mauersegler bilden.

FALKENBERG et al. (2002) führt Ergebnisse von Siedlungsdichteuntersuchungen anderer Städte in Deutschland auf. In Berlin sind im Schnitt 1,9 BP/10 ha beschrieben. Dabei sind 7 BP/10 ha in der Neubau-Wohnblockzone und 19 BP/10 ha in den Altbau-Wohnblockzonen im oberen Bereich der Ergebnisse bisheriger Untersuchungen in Berlin anzusiedeln. In Hamburg sind Maximaldichten von 14–16 BP/10 ha bekannt. In Warschau liegen die Werte in der Innenstadt bei 8–18 BP/10 ha. Für Spremberg wird eine Dichte von 5,6 BP/10 ha angeführt. Ein Vergleich mit der Erfassung in anderen Städten zeigt, dass die Ergebnisse der Neubau-Wohnblockzonen Dessau-Roßlaus recht hoch sind, während die Bestandsdichten der übrigen Stadtteile im Rahmen anderer Siedlungsdichteuntersuchungen liegen. Allerdings sollte der Vergleich solcher Siedlungsdichteangaben mit aller Vorsicht erfolgen, da die Werte schon methodenbedingt (z.B. Untererfassungen der Mauerseglerbestände) weit auseinander liegen könnten. Des Weiteren sind Angaben über Bestände und Siedlungsdichten in größeren Gebieten fast stets abgeleitet aus der oft kaum fehlerfrei zu ermittelnden durchschnittlichen oder maximalen Zahl fliegender Individuen. Auch die Grundlagen der Flächenangaben sind oft unterschiedlich (Angabe für gesamtes Stadtgebiet oder nur für besiedelte Teile, Mitberechnung oder Herauslassen von Grünanlagen usw.).

Mit Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden werden viele Nistmöglichkeiten verloren gehen. In der Literatur wird der Bestandsrückgang des Mauerseglers durch fehlende Nistmöglichkeiten aufgrund von Gebäudesanierungen oft beschrieben. Ohne parallele Schaffung neuer und gleichwertiger Nistmöglichkeiten ist demnach ein Bestandsrückgang zu erwarten. Von der Stadt Dessau-Roßlau wurden deshalb an sanierten Gebäuden bereits Nistkästen angebracht. An der Schule in Zoberberg (15 Kästen) wurden diese bisher aber noch nicht als Nistplatz angenommen. Erfahrungsgemäß dauert es lange, bis Mauersegler künstlich geschaffene Nisthilfen annehmen, zumal in der Umgebung noch ausreichend Nistplätze vorhanden sind. Der Besiedlung gehen dann zumeist Erstbesiedlungen durch Haussperlinge und Stare voraus (KEGLER u. KALLENBACH 2007). Idealerweise sollten Niststeine bei Neubauten von vornherein mit eingebaut werden. In Plattenbauten können Nisthilfen im Zwischendach angebracht werden (SCHWARZ 2000). Da die Art nicht jede neu geschaffene Nistmöglichkeit nutzt, ist die doppelte Menge von Ersatznisthilfen empfehlenswert (ZERNING 2000).

Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*)

Während der Ersterfassung 2003 im Stadtgebiet Dessau war die Mehlschwalbe im Bereich der Plattenbauten in Dessau-Zoberberg am häufigsten vertreten. Die im Jahr 2003 festgestellten Brutpaare (81) befanden sich an den Balkonen und Hauseingängen der

Plattenbauten. In der Schafrift konnten im Jahr 2003 drei besetzte Mehlschwalbennester registriert werden. W. HERMANN (mdl.) verwies darauf, dass Mehlschwalbennester verschiedentlich auch durch Haussperlinge zerstört wurden (PATZAK u. SEELIG 2003; PATZAK 2003).

Die Anzahl der besetzten Nester hat vergleichsweise zur Ersterfassung im Jahr 2003 abgenommen. Daraus lässt sich jedoch kein starker Bestandsrückgang ableiten. Bestandsschwankungen sind typisch für Koloniebrüter. Die Bestandsveränderungen in Sachsen-Anhalt betragen in den letzten 25 Jahren weniger als 20 % (DORNBUSCH et al. 2007). Offenbar wurden jedoch zahlreiche Nester entfernt, denn diese befanden sich fast ausschließlich an überdachten Hauseingängen und unter Balkonen, wo sie aufgrund ihres anfallenden Nistmaterials und Kotes nicht gern geduldet werden. Im gesamten Untersuchungsgebiet wurden häufig Relikte von Mehlschwalbennestern registriert.



Abb. 2: Häufig werden Mehlschwalbennester über Hauseingängen wie hier in Dessau-Zoberberg nicht geduldet. Foto: B. GEORGE, 2009.

Die Nester befanden sich sowohl an sanierten als auch an unsanierten Gebäuden. Entscheidend für die Nistplatzwahl war offensichtlich nicht der Sanierungszustand der Häuser. Vielmehr sind Schutz vor direkten Witterungseinflüssen und freie Anflugmöglichkeit zum Nest wahrscheinlich entscheidende Faktoren.

Die Siedlungsdichte der Mehlschwalbe in Zoberberg unterschied sich bereits 2003 erheblich von der der Schafrift. Vermutlich wird die hohe Siedlungsdichte durch die Nähe von

Dessau-Zoberberg zu unversiegelten feuchten, erdigen und lehmigen Stellen in der Umgebung (Zoberbergseen) begünstigt.

Insgesamt beträgt die Abundanz im seit 2003 erfassten Stadtgebiet, einschließlich der untersuchten Vororte 4,56 BP/10 ha. Seit 2003 wurden insgesamt 1235 Brutpaare erfasst. Das entspricht 2,06 % vom geschätzten Mehlschwalbenbrutbestand in Sachsen-Anhalt (60.000-100.000 Paare, DORNBUSCH et al. 2007).

Abschließend ist festzustellen, dass Konflikte zwischen Mensch und Mehlschwalbe regelmäßig zu erwarten sind. Bei den anstehenden Sanierungsmaßnahmen sollte dieser Konflikt deshalb von vornherein beachtet werden. Zum Schutz der Fassaden vor Verschmutzung haben sich Kotbretter wirkungsvoll erwiesen. Diese fangen vor allem den Kot der Jungen auf, vor Kotverschmutzung durch anfliegende Altvögel schützt diese aber Maßnahme nicht. Um einen Bestandsrückgang zu vermeiden, sollte die Wahl von Nisthilfen gut durchdacht werden. Generell hat sich das Anbringen künstlicher Nisthilfen, unter Berücksichtigung der entsprechenden Nistplatzansprüche, in der Praxis gut bewährt. Dem Aufstellen eines Schwalbenhauses sollte jedoch eine ausreichende Standortprüfung vorausgehen. In der Literatur finden sich Beispiele, wo Schwalbenhäuser sehr gut angenommen wurden und wo eher nicht.

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

In der Schafrift wurden vier Hausrotschwanzreviere registriert, was die identische Anzahl der Ersterfassung von 2003 darstellt. Dies entspricht einer Siedlungsdichte von 3,64 Rev./10 ha. Bei der Ersterfassung 2003 wurden in Dessau-Zoberberg 10 Reviere festgestellt. Damit wurde ein Revier mehr als bei der Erfassung 2009 registriert. Ein Bestandsrückgang oder extreme Bestandsschwankungen lassen sich daraus nicht ableiten. Die Bestände sind im Untersuchungsgebiet als stabil zu bewerten.

Der Hausrotschwanzbrutbestand wird in Sachsen-Anhalt auf 45.000–55.000 Paare geschätzt. Die Bestandsänderungen betragen in den letzten 25 Jahren weniger als 20 % (DORNBUSCH et al. 2007). Nach NICOLAI (2002) ist die Reviertreue des Hausrotschwanzes groß, die heimkehrenden Männchen versuchen offenbar in den meisten Fällen ihr Revier aus dem Vorjahr wieder zu besetzen. Diese Aussage kann mit den Ergebnissen der Untersuchung bekräftigt werden. Sowohl Anzahl als auch Verteilung der Reviere lassen keine grundsätzlichen Veränderungen zu den Ergebnissen der Ersterfassung aus dem Jahr 2003 erkennen. Ein Vergleich mit einer Neubau-Wohnblockzone in Berlin (durchschnittlich 1,3 Reviere/10 ha; SCHULZ u. BÖHNER 1999) zeigt, dass die Siedlungsdichten in Dessau-Zoberberg und Dessau-Schafrift vergleichsweise hoch sind. Da viele Gebäude im Untersuchungsgebiet noch nicht saniert und vegetationsarme Freiflächen vorhanden sind, bietet dieser Habitattyp dem Hausrotschwanz als ursprünglicher Offenlandbewohner im Grunde ideale Brutbedingungen. Weitere Gründe für Siedlungsdichteunterschiede können Nahrungsverfügbarkeit oder die Ausstattung mit attraktiven Sitz- und Singwarten sein. Nach SCHULZ u. BÖHNER (1999) sind die Hauptgründe für rückläufige Zahlen oftmals im Verlust von Nischen und Brutraum sowie zunehmend dichteren Busch- und Baumbeständen zu sehen. Selbst die Unterschiede zwischen den einzelnen Neubau-Wohnblockzonen in Berlin waren beträchtlich.

Wie der Mauersegler, kommt auch der Hausrotschwanz in allen Habitattypen von Dessau-Roßlau vor, gleichfalls in unterschiedlichen Dichten (vgl. Tab. 2). Der Hausrotschwanz bevorzugt deutlich die abwechslungsreichen Strukturen der dörflichen Bebauung. Vegetationsarme Freiflächen wechseln hier mit einigen Gehölzstrukturen ab. Die Einzelhäuser und älteren Gehöfte bieten attraktive Singwarten und Nistplatzmöglichkeiten. Die höchste Siedlungsdichte (6 Rev./10 ha) wurde in Brambach festgestellt. Bei Siedlungsdichteuntersuchungen in Berlin wurde der Hausrotschwanz auf Probeflächen mit dörflichem Charakter mit höchstens 5,2 Rev./10 ha angegeben (SCHULZ u. BÖHNER 1999). Untersuchungen zur Nahrungsverfügbarkeit wurden nicht durchgeführt. Dennoch ist zu vermuten, dass die Viehhaltung auf dem Land für ein gutes Nahrungsangebot sorgt und somit hohe Siedlungsdichten ermöglicht. Günstig dürften sich auch die vielen beertragenden Sträucher im ländlichen Raum auswirken, die nach NICOLAI (2002) im Spätsommer zur Ergänzung der animalischen Nahrung genutzt werden. Hohe Dichten sind auch in den Stadtteilen mit Neubau-Wohnkomplexen festgestellt worden. Für einen ursprünglichen Offenlandbewoh-

Tab. 2: Erfassungsergebnisse des Hausrotschwanzes von 2003 bis 2009 in Dessau-Roßlau

Primärer Habitattyp/ Untersuchungsgebiet	Größe in ha	Bestand	Rev. / 10 ha	Durchschnitt Rev. / 10 ha
Neubau-Wohnkomplex				
Zoberberg 2009	24	9	3,75	4,26
Schaftrift 2009	11	4	3,64	
Zentrum	171	92	5,38	
Mitte	155	66	4,26	
Altbau-Wohnkomplex				
Nord	220	63	2,86	2,86
Ein- und Mehrfamilienhaussiedlung				
Alten	218	49	2,25	2,36
Törten	58	14	2,41	
Ziebigk	194	61	3,14	
Siedlung	161	52	3,23	
Rodleben	57	23	4,03	
Rodleben-Wäldchen	14	0	0	
Süd	210	34	1,62	
Gewerbe/Industrie				
West	305	69	2,26	1,96
Industrieafen	66	8	1,21	
Tornau	41	10	2,4	
Dörfliche Bebauung				
Mildensee	200	27	1,35	3,45
Rietzmeeck	12	5	4,16	
Brambach	5	3	6	
Neeken	16	2	1,25	
Streetz	17	5	2,94	
Natho	16	8	5	
Mischgebiet				
Roßlau (einschließlich Meinsdorf)	511	71	1,38	1,38
Durchschnittliche Abundanz Rev./10 ha gesamt				2,71

ner, wie den Hausrotschwanz, bietet dieser Habitattyp ideale Bedingungen, da viele Gebäude noch nicht saniert und vegetationsarme Freiflächen vorhanden sind. Auch in Bereichen mit hohem Versiegelungsgrad (z. B. Industrie- und Gewerbegebiete) befinden sich Reviere, denn kleine Rasenflächen oder Ruderalbereiche finden sich auch in solchen Revieren. NICOLAI (2002) stellte in Gewerbegebieten in Halberstadt relativ hohe Dichten von mehr als 5 Rev./10 ha fest.

Um den Bestand in Dessau-Zoberberg und Dessau-Schaftrift trotz der anstehenden Sanierungen auch weiterhin zu sichern, können im Zuge dieser Maßnahmen verschiedene Halbhöhlenkästen aus Holz auf oder unterhalb der Balkone befestigt werden. Diese entsprechen am ehesten den Ansprüchen des Hausrotschwanzes. In das Mauerwerk können Halbhöhlensteine aus Holzbeton integriert werden. Zusätzlich können in zugänglichen Parkhäusern und Tordurchfahrten Nistmöglichkeiten geschaffen werden (SCHWARZ 2000).

Hausperling (*Passer domesticus*)

Die Bestände sind in Wohngebieten schwer erfassbar. Populationen werden häufig unterschätzt. Daten zur Siedlungsdichte sind überdies stark beeinflusst von der Größe des Untersuchungsgebietes. So werden für kleine Untersuchungsflächen oft extrem hohe, nicht repräsentative Werte angegeben. Die höchsten verzeichneten Werte mit 271 BP/10 ha sind nach GLUTZ VON BLOTZHEIM u. BAUER (1997) von einem Farmbetrieb aus Tschechien bekannt.

PATZAK u. SEELIG (2003) und PATZAK (2003) geben eine Siedlungsdichte von 75 BP/10 ha für Dessau-Zoberberg an. Während der aktuellen Kartierung wurde hier eine Siedlungsdichte von 57,5 BP/10 ha ermittelt. Auch wenn es sich bei den Ergebnissen um Bestandsschätzungen handelt, ist offenbar ein Bestandsrückgang eingetreten.

Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM u. BAUER (1997) können selbst in gleichartigen Habitaten die Siedlungsdichten des Hausperlings stark variieren. In der Schaftrift wurde aktuell eine Siedlungsdichte von 47,27 BP/10 ha ermittelt, obwohl die Strukturen denen von Dessau-Zoberberg ähneln.

Der Bestand des Hausperlings in Sachsen-Anhalt wird auf 120.000–300.000 Brutpaare geschätzt. Dabei hat der Bestand in den letzten 25 Jahren mehr als 20 % abgenommen (DORNBUSCH et al. 2007). Durch die geplanten Sanierungsmaßnahmen wird der Hausperling viele seiner Nistplätze verlieren. Der Bestandsrückgang lässt sich aber nicht allein durch einen Nistplatzmangel erklären. Vielmehr wirkt sich nach GNIELKA (2002) Nahrungsmangel, bedingt durch die Intensivierung der Landwirtschaft, negativ auf die Bestandsdichten aus. PATZAK (2003) verweist darauf, dass die Art in Dessau neben den reinen Gebäudebrutplätzen auch zahlreiche andere sich bietende Nistmöglichkeiten (z.B. Strassenlaternen oder Mehlschwalbennester) nutzt.

Dank

Für die Durchsicht des Manuskriptes und für kritische Anmerkungen möchte ich mich bei Herrn UWE PATZAK bedanken. Mein Dank gilt auch Herrn PETER MEFFERT und Herrn Dr. KLAUS GEORGE für die Bereitstellung von Literatur.

Literatur

- DORNBUSCH, G., FISCHER, S., GEORGE, K., NICOLAI, B. u. PSCHORN, A. (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts-Stand 2005. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt Halle, Sonderheft 2/2007: 121–125.
- FALKENBERG, M.; BÖHNER, J.; SALINGER, S.; SCHULZ, W.; STREHLOW, H.; WITT, K. u. TIGGES, U. (2004): Mauersegler (*Apus apus*) in Berlin - Lebensraumtypische Dichten und Bestand 2002. – Berliner ornithologische Berichte **14**: 166–185.
- GEORGE, B. (2006): Kartierung der potenziellen Brutplätze von Gebäudebrütern in den Ortsteilen Rodleben, Brambach, Rietzmeck und Neeken. – Auftraggeber: Stadt Dessau-Roßlau, Amt für Umwelt- und Naturschutz. – Unveröff. Gutachten, Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR Dessau-Roßlau.
- GEORGE, B. (2007): Die Gebäudebrüter in Rodleben, Tornau, Rietzmeck, Brambach und Neeken (Stadt Dessau-Roßlau). Ein Vergleich mit den Ergebnissen der innerstädtischen Kartierung von Dessau in den Jahren 2002/2003 und Dessau-Mildensee. – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau, H. 19: 40–50.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. u. BAUER, K. M. (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band **9** – Columbiformes - Piciformes. 2. durchgesehene Auflage. AULA-Verlag Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. u. BAUER, K. M. (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band **14** – Passeriformes. AULA-Verlag Wiesbaden.
- GNIELKA, R. (2002): Der Haussperling in Sachsen-Anhalt – Vogel des Jahres 2002. – SACHSEN-ANHALT – Journal für Natur- und Heimatfreunde, S. 9–11.
- KACZMAREK (2005a): Kartierung der potenziellen Brutplätze von Gebäudebrütern in Dessau-Mildensee. Auftraggeber: Stadt Dessau, Amt für Umwelt- und Naturschutz. – Unveröff. Gutachten, Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR. Dessau.
- KACZMAREK (2005b): Die Gebäudebrüter in Dessau-Mildensee – Ein Vergleich mit den Ergebnissen der innerstädtischen Kartierung von Dessau in den Jahren 2002/2003. – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau, H. 17: 73–83.
- KALLENBACH, G.; PATZAK, U. u. JURGEIT, F. (2006): Gebäudebrüterschutz in Sachsen-Anhalt am Beispiel der Stadt Dessau. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt **43** (1): 21–29.
- KEGLER, G. u. KALLENBACH, G. (2007): Artenschutz in Dessau (Stadt Dessau-Roßlau) am Beispiel der gebäudebrütenden Vögel. – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau, H. 19: 26–39.
- KRAUSE, U. (2008): Kartierung der potenziellen Brutplätze von Gebäudebrütern in den Ortsteilen Roßlau, Streetz und Natho. – Auftraggeber: Stadt Dessau-Roßlau, Amt für Umwelt- und Naturschutz. – Unveröff. Gutachten, Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR. Dessau-Roßlau.
- NICOLAI, B. (2002): Ökologie und Brutbiologie des Hausrotschwanzes *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (S.G. GMELIN 1774) in Halberstadt. In: Ornithologische Jahresberichte des Museums Heineanum **20**: 3–55.
- PATZAK, U. (2003): Die Gebäudebrüter der Stadt Dessau. – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau, H. 15: 105–120.
- PATZAK, U. u. SEELIG, K.-J. (2003): Kartierung der potenziellen Brutplätze von Gebäudebrütern in der Stadt Dessau. – Auftraggeber: Stadt Dessau, Amt für Umwelt- und Naturschutz. – Unveröff. Gutachten, Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR. Dessau, S. 28.

- SCHULZ, W. u. BÖHNER, J. (1999): Lebensräume und Siedlungsdichten des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros*) in Berlin. – Berliner ornithologische Berichte 9: 115–127.
- SCHWARZ, J. (2000): Tiere als Nachbarn. Artenschutz an Gebäuden. – Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hrsg.), S. 6–56.
- WITT K.; ELVERS H.; HERRMANN J.; MIECH P.; SCHWARZ J.; STEIF K., u. WESTPHAL, D. (1984): Brutvogelatlas Berlin (West). In: Ornithologischer Bericht für Berlin (West). Berlin/West 9 (Sonderheft), S. 1–384.
- ZERNING (2000): Zum Umgang mit besonders geschützten Tieren im Siedlungsbereich. – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 9 (3) 2000, S. 103-110.

Anschrift der Verfasserin:

Berit George
LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR
Zur Großen Halle 15
D-06844 Dessau-Roßlau

Buchbesprechung

HÄCKEL, HANS: Meteorologie. – 6., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 2008. – ISBN (UTB): 3-8252-1338-1. – Preis: 29,90 €.

In seiner sechsten erweiterten Auflage bleibt sowohl der Lehrbuchcharakter für Studenten im Grundstudium als auch die leichte Verständlichkeit für alle dem Wetter- und Klimageschehen Aufgeschlossenen erhalten. Bemerkenswert sind die gut nachzuschlagenden Einführungen zu Atmosphäre, Wasser, Strahlung, Energiehaushalt der Erdoberfläche, Wind, Dynamik der Atmosphäre, Klima, Messungen meteorologischer Größen sowie Schwankungen und Veränderungen des Klimas.

Mit dem modernen Klimabegriff möchte der Autor auf die Schnittstellen in den Bio- und Geowissenschaften aufmerksam machen. So werden Biologen u. a. fündig in den Ausführungen über Gelände-, Stadt- und Mikroklima als Ergebnis von Wechselwirkungen der Atmosphäre und Biosphäre, insbesondere Geologen in den Klima-Veränderungen in Vergangenheit und Zukunft. Oder von allgemeinem Interesse: der Glashauseffekt und seine Prozesse werden erläutert.

Abschließend steht ein ausgezeichnetes Literaturverzeichnis zur Verfügung.

Wer also mehr über Wetter und Klima wissen und aktuelle Probleme der Klimadiskussion verstehen möchte, bekommt hier seine Basis- und weiterführenden Informationen.

L. MÜLLER